

IGEL

Ausgabe 62 | Herbst/Winter 2019

Bulletin



AUS DEM INHALT

Jacutin-Ersatz?

Haufenweise Lebensräume

Hautpilzbefall bei Igel

IN EIGENER SACHE ...

An dieser Stelle möchten wir einige wichtige Hinweise geben:

- Bitte überweisen Sie **Spenden**, für die wir uns herzlich bedanken, nach Möglichkeit per Online-Banking, falls Sie an diesem Bankverfahren teilnehmen. Denn leider kostet uns, den Verein Pro Igel e.V., jede per Zahlschein auf Papier erfolgte Einzahlung 50 Cent Buchungsgebühr bei der Bank. Begründet wird dies mit dem personellen Aufwand, und dagegen tun können wir als gemeinnütziger Verein gar nichts, es ist bankseits einfach so. Dennoch zahlen wir natürlich lieber diese Bankgebühr, als dass wir auf Ihre Spenden per Zahlschein verzichten!
- Sollten Sie bei Spenden unter 150 Euro **Zuwendungsbescheinigungen** wünschen, so erhalten Sie diese selbstverständlich gern – aber bitte vermerken Sie das grundsätzlich mit vollständigem Namen und Postanschrift im Buchungstext, egal ob Spende online oder mit Zahlschein. Nur als Hinweis: Für das Finanzamt genügt bis Spenden zu 200 Euro als Nachweis eine Kopie der Überweisung.
- Wir bitten darum, keine **Nachrichten im Kommentarfeld zu Bestellungen** an den Vertrieb zu richten, die nicht die Bestellung als solche betreffen. Denn dort werden ausschließlich Bestellungen bearbeitet, keinerlei Anfragen. Schreiben Sie bitte zu allen sachlichen Themen und Fragen an info@pro-igel.de.
- Im kommenden Jahr wird unsere völlig überarbeitete **neue Website** an den Start gehen. Sie ist dann aufgrund des sogenannten Responsive Webdesign auch auf Mobiltelefonen und Tablets ganz wie am Rechner zu sehen und zu bedienen.
- Wir werden mit der neuen Website ein **anderes Bestellverfahren** einführen, einen Webshop. Darin können Sie eine Vorschau sämtlicher Produkte, die wir anbieten, sehen. Wir folgen damit dem Wunsch unserer Besteller. Außerdem bekommen Sie dann eine Bestätigungsmail für Ihren Auftrag, Rückfragen erübrigen sich dadurch.
- Dieser Webshop wird auch die Arbeitsabläufe der **Rechnungslegung** bei Pro Igel durch Automatisierungsprozesse verändern bzw. nach der Umstellung vereinfachen. Das wird für unsere Besteller voraussichtlich die Folge haben, dass die **Versandkosten** künftig anders berechnet werden müssen als bisher. Es wird entweder pauschale Preise geben – oder wir heben die Produktpreise an und verzichten auf extra ausgewiesene Versandkosten. Dies hat ausschließlich technische Gründe und wir werden als gemeinnütziger Verein die für unsere Besteller beste Variante wählen, da wir ja kein gewinnorientiertes Unternehmen sind. Diese wichtige Information ist nur eine Vorankündigung!



Igel ALS FAMILIENNAMEN

Lisa Kiewel (Text) Lena Späth (Karte)

Herbstzeit ist Igelzeit. Zwar begegnet man diesem Zeitgenossen nur ausnahmsweise bei Tageslicht, aber wenn doch, dann versteckt er sich geschickt unter Laubhaufen, in Gebüsch und unter Hecken, oder er liegt zusammengerollt versteckt im Garten.

Rund 2.300 Menschen in Deutschland tragen Igel als Familiennamen (erschlossen aus 832 Telefonschlüssen im Jahr 2005).

Handelt es sich hierbei um besonders „stachelige“ Personen? Stacheln wachsen ihnen aufgrund ihres Familiennamens wohl eher nicht - der Übername Igel könnte aber durchaus auf die äußerliche Gestalt des ersten Namenträgers verweisen - etwa auf die Frisur oder einen

starken Bartwuchs - oder aber auch auf kratzbürstiges Verhalten, das er andere gern spüren ließ.

Daneben kann der Familienname Igel auch auf den gleichnamigen Siedlungsnamen in Rheinland-Pfalz zurückgehen und damit ein Herkunftsname sein. Dieser Ortsname hat mit dem Stacheltier jedoch wenig zu tun: Er geht vermutlich entweder auf lateinisch *aquila* ‚Adler‘ oder mittellateinisch *agulia* ‚Nadel, Obelisk‘ zurück.

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung aus <http://www.namenforschung.net/specials/tiere-im-herbst/>

Diese wenngleich veraltete, interessante Info schickte uns eine Leserin. Wir haben den Namensforschern eine Aktualisierung ihrer Daten empfohlen. Unter den Lesern des Igel-Bulletin gibt es zurzeit niemanden, der Igel heißt.



Verbreitung des Familiennamens Igel

KEIN JACUTIN MEHR – UND NUN?

Tierarzt Carsten Schiller

Im ersten Halbjahr 2019 wurde die Produktion und der Vertrieb des Humanpräparates zur Läusebekämpfung Jacutin Pedicul Spray durch den Hersteller Almirall Hermal GmbH eingestellt. Das wirksame und sehr gut verträglichen Standardmedikament zur Bekämpfung des Flohbefalls beim Igel steht uns somit nicht mehr zur Verfügung.

In den letzten Wochen und Monaten haben uns zahlreiche Anfragen besorgter Igelpfleger erreicht, die sich einen adäquaten Ersatz für das nicht mehr erhältliche Jacutin Pedicul Spray wünschen. Der vom Igel sehr gut tolerierte Wirkstoff im Jacutin (Allethrin I-Isomer) ist mit der Einstellung der Produktion jedoch nicht mehr erhältlich. Die noch in Deutschland marktfähigen Allethrin-Insektizide basieren auf dem D-Isomer und sind damit lediglich für die Umgebungsbehandlung zugelassen und geeignet.

Eine optimale Flohbekämpfungs-Alternative zum Jacutin Spray, die die Wirksamkeit und die sehr gute Verträglichkeit auch bei kleinen und kranken Igeln insbesondere im Rahmen einer Anwendung durch einen Igelpfleger mit wenig Erfahrung sicherstellt, ist uns aktuell nicht bekannt. Die „ökologischen“, in Zoohandlungen frei verkäuflichen Flohbekämpfungsmittel auf der Basis von Silikonöl, ätherischen Ölen oder anderen pflanzlichen Inhaltsstoffen sind zwar nebenwirkungsarm, aber meist auch arm an Wirkung.

Die derzeit verfügbaren und gleichzeitig effektiv wirksame Flohmittel auf der Basis zugelassener Tierarzneimittel weisen allesamt eine enge therapeutische Breite auf. Das bedeutet, ein enger Abstand zwischen der wirksamen Dosis zu der Dosis, bei der Nebenwirkungen oder gar Todesfälle beim Patienten auftreten können. Dementsprechend wird Igelbetreuern angeraten, die in unserer Publikation „Igel in der Tierarztpraxis“ veröffentlichten Dosierungen für die jeweiligen Wirkstoffe und Medikamente nicht zu überschreiten. Wie bei allen Medikamentenanwendungen beim Igel, ist damit auch bei der Flohbekämpfung stets eine Einzelfallentscheidung im

Rahmen einer Risiko-Nutzen-Erwägung zwingend erforderlich. In unserer Igel-Praxis verwenden wir seit mehr als 10 Jahren bei Igeln ab einem Körpergewicht von 150 g den Wirkstoff Fipronil (Frontline-Spray, Boehringer Ingelheim) in einer Dosierung von 1 ml Spraylösung/kg KM, ohne dass wir mit Nebenwirkungen konfrontiert wurden. Die errechnete Dosismenge wird mit einer 1 ml-Spritze (Tuberkulin-Spritze) aus der Pumpsprayflasche entnommen und als „Spot on“ tropfenweise auf der Rückenregion aufgetragen, also nicht aufgesprüht. In seltenen Ausnahmefällen sind bei extrem starken Flohbefall oder widerstandsfähigen Flohstämmen Nachbehandlungen mit der halben Dosis nach 48 Stunden erforderlich.

Dem Bezug von Flohbekämpfungsmitteln für Igel aus dem Ausland, wie er zurzeit in den sog. Sozialen Medien vorgeschlagen wird, stehen wir sehr kritisch gegenüber. Hierzu ergeht der dringliche Hinweis an alle Igelpfleger, sich umfassend über die arzneimittel- und zollrechtlichen Bestimmungen zu informieren und diese auch einzuhalten.

Das Tierärzteteam von Pro Igel e.V. hat sich die Aufgabe gestellt, weitere Wirkstoffe bzw. Wirkstoff-Kombinationen zur Flohbekämpfung beim Igel zu testen. Da uns jedoch weder die personellen noch die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, dies über amtlich genehmigte Tierversuche zu realisieren, ist mit dem Vorliegen eines Ergebnisses keinesfalls kurzfristig zu rechnen. Die korrekte Bewertung von Anwendungserfahrungen im Rahmen einer Umwidmung eines Tierarzneimittels für eine Nichtzieltierart bedarf eines entsprechend langen Zeitraumes von mindestens 2 – 3 Jahren und ei-



Foto: Pro Igel Bild- und Medien-Archiv

ner hohen Anzahl an Applikation, um möglicherweise selten auftretende Nebenwirkungen zu erfassen bzw. auszuschließen. Darüber hinaus muss beim Einsatz neuer Wirkstoffe sichergestellt sein, dass keine unerwünschten Wechselwirkungen mit häufig beim Igel eingesetzten Arzneimitteln auftreten und keine Negativfolgen für den Winterschlaf bestehen. Neben Umweltaspekten ist auch eine gute und einfache Dosierbarkeit zu beachten. Demzufolge scheidet Produkte, die lediglich in Druckgasbehältnissen (Spraydosen) angeboten werden, weitestgehend aus. Letztere haben zudem den Nachteil, dass durch die Kontamination der Räume und der Atemluft bei häufigen Anwendungen in großen Igelstationen gesundheitliche Beeinträchtigungen der Anwender nicht auszuschließen sind.

Der Artikel enthält geschützte Markenbezeichnungen, ohne dass diese besonders kenntlich gemacht wurden. Der Autor erklärt, dass er aus der Nennung von Marken und Produkten keine finanziellen oder sonstigen Vorteile erzielt oder erzielen wird.

DER IGEL MIT DEM NACKTEN BAUCH

Monika Neumeier

Seit einiger Zeit beschäftige ich mich nicht nur mit unserem einheimischen Igel (*Erinaceus europaeus*), der auch Braunbrustigel heißt, sondern auch mit den fünfzehn anderen Igel-Arten, die über die ganze Welt verteilt sind. Nur in Nord- und Südamerika, Australien und der Antarktis gibt es keine Igel.

Irgendwann stieß ich auf „*Paraechinus nudiventris* Horsfield, 1851“, wie sein wissenschaftlicher Name lautet. „*Paraechinus*“ heißt die Gattung, der zweite Name „*nudiventris*“ bezeichnet die Art. „Horsfield, 1851“ ist ein Zusatz, der den Erstbeschreiber und das Jahr der Erstbeschreibung benennt.

Paraechinus nudiventris, auf Deutsch „Nacktbauchigel“, hat also angeblich einen nackten Bauch. Alle anderen Igelarten besitzen eine behaarte Körperunterseite, weshalb mich dieser Ausnahme-Igel neugierig machte.

Der Nacktbauchigel ist eine recht seltene Tierart, sie kommt nur in

Erstbeschreibung von *Paraechinus nudiventris* [Horsfield, T; Elliot, W. (1851): *A Catalogue of the mammalia in the Museum of the East-India Company*. Cox, London. S. 136]:

„ERINACEUS NUDIVENTRIS Horsfield 1851“:

Größe etwa halb so groß wie *E. collaris* [= *Hemiechinus collaris*, der „Kragen-Igel“, Anm. Neumeier]. Körper länglich. Schwanz kurz, verdeckt. Stacheln gelblich-weiß an der Basis und an der Spitze, mit einem schwärzlichen Ring in der Mitte. Ohren mäßig groß. Kopf und Ohren nackt, durchwegs rußschwarze Farbe. Kehle, Nacken bis zu den Ohren, Brust und Unterleib sind mit einer nackten Haut von schmutzig-kastanienbrauner Farbe bedeckt, die auf dem Unterleib ins Schwarze übergeht und an den Seiten eine schmutzig-gelbliche Farbe hat. Die einheitlich rußschwarze Farbe des Kopfes und der Ohren, das Fehlen jeglicher Behaarung und die Nacktheit des Nackenendes, der Brust und des Unterleibs macht den Hauptunterschied der Art des beschriebenen Igels gegenüber anderen aus. Der Körper ist länglicher als der von *E. collaris*, und die Ringe auf den Stacheln haben eine dunklere Farbe.

Diese Beschreibung stammt jedoch nur von einem einzigen Exemplar, ein Vergleich mit anderen Exemplaren ist nötig, um es einer spezifischen Klasse zuzuordnen.“

(Übersetzung aus dem Englischen: Marita Klausner)



Zeichnung: Margret Schnevoigt, Hannover ©

einigen kleinen Gebieten im Süden Indiens vor. Bei meinen Recherchen stieß ich auf die „Erstbeschreibung“ von *Paraechinus nudiventris*, niedergelegt im „Katalog der Säugetiere im Museum der Ostindischen Kompanie“ aus dem Jahr 1851. Damals war Thomas Horsfield (1773-1859), der (vermeintliche) Entdecker dieser Igelgattung, Kurator des Museums der East India Company in London.

Auf den Eingangsseiten dieses Katalogs sind die Sammlungen aufgeführt, aus denen die Tiere stammen, die in dem Katalog besprochen werden. Ich habe nach einer Sammlung gesucht, in der dieser Nacktbauchigel ein Bestandteil gewesen sein könnte. In Frage kommen da nur zwei Sammlungen, beide vom „Madras Government“, und zwar

einmal der „Company's Naturalist of Fort St. George“ (1829) und zum zweiten der „Zoological Collections made by the late A.T. Christie, M.D.“ (1833).

Der Verfasser der Erstbeschreibung, der Brite Sir Walter Elliot (1803-1887), kam schon mit 17 Jahren nach Indien und trat dort in den öffentlichen Dienst in Madras ein, das heute Chennai heißt, am Golf von Bengalen liegt und die Hauptstadt des Bundesstaates Tamil Nadu ist. Elliot interessierte sich auch für die örtliche Zoologie, stand vermutlich mit den oben genannten Institutionen in Verbindung bzw. gehörte ihnen an. Wahrscheinlich hat er den fraglichen „*Erinaceus nudiventris*“ (den Artnamen „*Paraechinus*“ bekam er erst viel später) sogar selbst gefunden und ihm in seiner Erstbe-



Foto: Brawin Kumar, Indien ©

schreibung den Zusatz „Horsfield“ gegeben, um dessen Verdienste als Zoologe und Botaniker zu würdigen.

Das konservierte Tier lag vermutlich also bereits rund 20 Jahre vor der Erstbeschreibung im Museum. Das festzuhalten ist wichtig. Denn es drängt sich natürlich die Frage auf, warum der Igel keine (Bauch-)Haare hatte!

Um dem Geheimnis des „nackten Bauchs“ auf die Spur zu kommen, suchte ich zunächst alle wissenschaftliche Igel-literatur zusammen, in denen der Nacktbauchigel erwähnt wird. Zwar erfuhr ich einiges über dessen Lebensweise und Verbreitung, allerdings nichts über sein eventuell nicht vorhandenes Bauchfell. Auch die wenigen Fotos dieses seltenen Tiers brachten keinen Aufschluss. Schließlich schrieb ich an einige indische Wissenschaftler, die in ihren Veröffentlichungen u.a. über

den Nacktbauchigel berichtet hatten. Monatlang wartete ich auf eine Antwort, was mich nicht besonders wunderte, denn Universitätsprofessoren haben vermutlich Besseres zu tun, als einer neugierigen deutschen Amateurforscherin schnell auf die Sprünge zu helfen...! Irgendwann erhielt ich aber doch eine E-Mail aus Indien. Es dauerte allerdings noch einige Zeit, bis ich endlich das Foto der Bauchseite eines *Paraechinus nudiventris* (s. Abb. Seite 4) in meinem PC erblickte. Geschickt hatte mir dieses Foto der indische Wissenschaftler Dr. Brawin Kumar, der mir auch noch viele weitere Details zum indischen Nacktbauchigel mitteilte.

Dieser Igel hat also – wie alle anderen Igelarten – auch ein Bauchfell und zudem ein auffälliges helles Haarkleid. Warum der Igel, der im Museum der Ostindischen Gesell-

schaft in London aufbewahrt wurde, keinerlei Haare aufwies, kann mehrere Ursachen haben: Vielleicht wurde das Präparat nicht richtig gelagert, und die Motten machten sich über das Haarkleid her? Möglich ist aber auch, dass der Igel, schon als er gefangen wurde, relativ haarlos war, und zwar z.B. aufgrund eines Milben- und/oder Hautpilzbefalls. Es hätte sich dann also um ein krankes Tier gehandelt, bei dem ein Symptom nun einen Teil seines wissenschaftlichen Namens darstellt! Elliot bemerkt ja in seiner Erstbeschreibung (s. Kasten Seite 4), dass die Beschreibung dieser Art nur von einem einzigen Individuum stammt. Immerhin weiß ich nun – und Sie liebe Leser jetzt auch – dass ALLE (gesunden) Igel auf dieser Welt einen behaarten Bauch haben! ■

IGEL UND NISTVERHALTEN

Dr. Anne Berger, IZW Berlin

Eine Studie in einem Igel-Lebensraum in Berlin zuzeiten eines Musikfestivals

Wie in mehreren wissenschaftlichen Studien bereits gezeigt wurde, ist die Igeldichte im städtischen Lebensraum größer als die in ländlichen Gegenden. Dies liegt wahrscheinlich nicht daran, dass es den Igeln in der Stadt so gut geht, sondern eher an der sinkenden Lebensqualität für Igel auf dem Land. Wie es nun aber genau um die Lebensbedingungen der Igel in der Stadt bestellt ist, wurde bisher gar nicht so häufig untersucht. Seit Herbst 2013 untersucht Dr. Anne Berger vom Berliner Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung, wie die Igel es geschafft haben, sich selbst an die Großstadtbedingungen von Berlin erfolgreich anzupassen (Vorstellung des Projektes „Igel in Berlin“ im Igel-Bulletin 51). Sie und ihr Team hatten – aus der Forschungsperspektive betrach-

tet – das Glück, dass im September 2016 das Musikfestival „Lollapalooza“ mit rund 70.000 Besuchern an zwei Festival-Tagen im Treptower Park stattfinden sollte, einem Stadtpark mit der bis dahin dichtesten, bekannten Igelpopulation in Berlin. Mehr als 50 ausgewachsene Igel-Individuen konnten die Wissenschaftler hier jährlich auf der rund 80 ha großen Parkfläche zählen. Die Festivalverantwortlichen zeigten sich kooperativ und erlaubten den Forschern einen freien Zugang zu allen Bereichen des Geländes während der Zeit des Auf- und Abbaus und während des Festivals. Generell und in diesem speziellen Fall vielleicht auch aufgrund der Arbeit einer Bürgerinitiative von Anwohnern, die das Festival gern von dem Treptower Park fern halten wollten, hatten die Organisatoren

dieser Mega-Party ein sehr offenes Ohr für alle Maßnahmen, die die in dem Park vorkommenden Pflanzen und Tiere vor Einflüssen des Festivals schützen könnten. Im Falle des Igels versuchten sie dies, indem sie sämtliche Gebüsch, die die großen Festivalfreiflächen umgeben und in denen sich die meisten Tagesschlafnester der Igel befinden, mit hohen Metallzäunen absperren, die für die Igel keinerlei Hindernis darstellten, da sie durch das Gitter hindurch passten, aber von Menschen nicht überwunden werden konnten. Diese Maßnahmen boten den Igeln zumindest Rückzugsräume.

Um verfolgen zu können, wie sich das Festival auf das Verhalten der Igel im Treptower Park auswirkt, fingen die Forscher einige der adulten Igel und versahen diese mit Datenloggern, die die Position (mittels

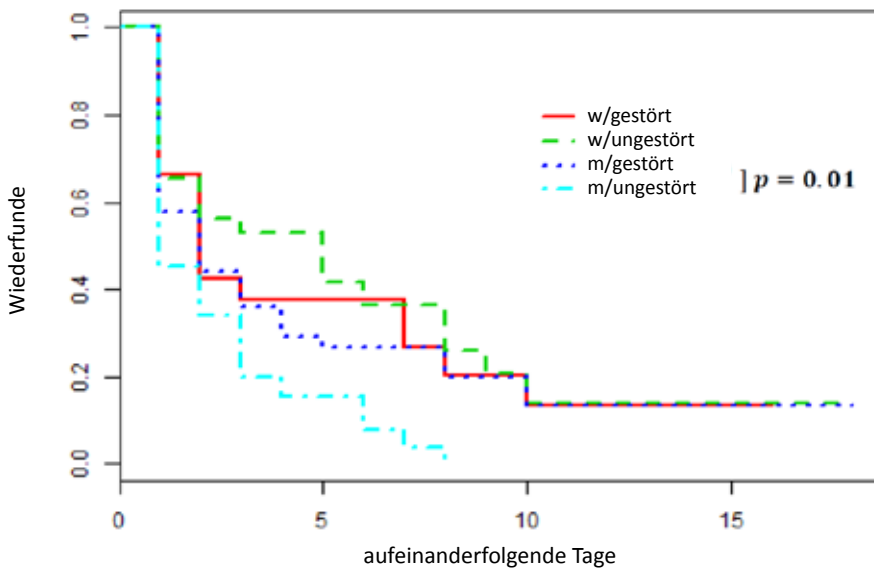


Diagramm: Wahrscheinlichkeit der Folgenutzung des Tagesschlafnestes bei 17 Igel (9 Männchen = m, 8 Weibchen = w). In der Phase vor dem Festival betrug die Wahrscheinlichkeit, dass ein Nest am nächsten Tag wieder genutzt wurde, 66,1% bei den Weibchen und 57,8% bei den Männchen. Während des Festivals wechselten die männlichen Igel signifikant häufiger ihre Nester. Bei den Igelweibchen konnte kein signifikanter Unterschied in der Nestnutzung zwischen der ungestörten (vor dem Festival) und der gestörten (während des Festivals) Phase nachgewiesen werden.

GPS-Logger) und das Verhalten (mittels 3D-Beschleunigungssensoren wie sie auch in Handys zu finden sind, um deren Bildschirmausrichtung zu messen) der besenderten Tiere aufzeichnen. Die Tiere wurden schon rund 20 Tage vor Beginn des Festivals gefangen und besendert, denn die Störungen durch das Festival dauerten ebenso lange, wenn man die Auf- und Abbauarbeiten mit einkalkulierte. So konnten die Wissenschaftler also das Verhalten der Igel vor dem Festival (19 Tage) mit dem Verhalten während des Events (19 Tage) genau vergleichen, wobei sie sich dabei besonders dafür interessierten, inwieweit die Igel an-

dere Tagesschlafnester wählten, ihren Aktionsradius veränderten oder ihren Tagesrhythmus variierten.

Die Studie zeigte, dass es deutliche Unterschiede im Verhalten der Igel gab. Allerdings reagierten die Igel individuell sehr verschieden auf die Störung, sogar so unterschiedlich, dass man bei einer einfachen Mittelung der Daten die Reaktionen der Tiere nicht hätte feststellen können. Ein Igel verkleinerte z.B. während des Festivals seinen Aktionsradius, der andere Igel vergrößerte ihn. Eins markierten Igel Männchen ging dem Festival räumlich aus dem Weg und zog sich in das für Besucher abgesperrte Parkareal, nach dem Festival kehrte er wieder in den alten Lebensraum zurück. Ein anderer Igel reagierte ganz anders: Er richtete sich unter der Bühne ein und wurde täglich dabei beobachtet, wie er Pommes-Reste fraß. So zeigte sich also eine hohe inter-individuelle Verhaltensvarianz der Igel in der Stadt, die wahrscheinlich eine der



Abb.: Besenderte Igelmutter mit Jungtieren im Berliner Treptower Park während der Zeit des Lollapalooza-Festivals.

wichtigsten Voraussetzungen überhaupt für ein erfolgreiches Überleben in städtischen Umgebungen dargestellt. Allerdings macht diese hohe Individualität im Verhalten der Tiere gepaart mit einer geringen Stichprobengröße (= Anzahl der Igel) es schwer, generelle Verhaltensmuster aufzuspüren – es bleiben „Einzelfallschilderungen“. Daher war es nicht leicht, diese Studie in Fachorganen zu veröffentlichen und es wurde empfohlen, eine derartige Studie nochmals zu wiederholen, um die Stichprobengröße zu erhöhen...

Die Studie konnte aber doch generelle Verhaltensmuster der Igel nachweisen, die auch bei der geringen Anzahl an Probanden belegt werden konnten: So wechselten die männlichen Igel zur Zeit des Festivals wesentlich häufiger ihre Nester (spätestens nach 8 Tagen) als im Vergleichszeitraum vor dem Festival (Diagramm). Igel wechseln zwar regelmäßig ihre Nester, allerdings ist dies oft mit höherem Aufwand verbunden, weil ein geeigneter Platz bzw. Nestmaterial gefunden werden muss. Bei den Weibchen bestand ein umgekehrtes Verhalten: Sie nutzten ihre Nester während der Festivalzeit vergleichsweise länger. Bei einigen der Weibchen hatte dies allerdings den Grund, dass sie während der Untersuchungszeit Junge gebaren und sie somit auch während der Festivalzeit an ihre Wurfester gebunden waren (Abb.).

Obwohl von in der Stadt lebenden Igel eine größere Toleranz gegenüber menschlichen Aktivitäten als von ländlichen Artgenossen erwartet wird und Schutzmaßnahmen für die Igel getroffen wurden, haben wir gezeigt, dass das Musikfestival das Verhalten aller untersuchten Igel stark beeinflusst hat. Wir konnten auch die außerordentlich hohe Verhaltensplastizität städtischer Igel nachweisen, die sicherlich eine Schlüsselrolle bei der Anpassung dieser Art an rasche Umweltveränderungen (z.B. Verstädterung) spielt. Diese Studie kann leider keine Auskunft geben über potenzielle Langzeitfolgen des Musikfestivals auf die Igelpopulation des Treptower Parks (z.B. durch Bodenverdichtung aufgrund von tonnenschweren Trucks oder Bühnenaufbauten).

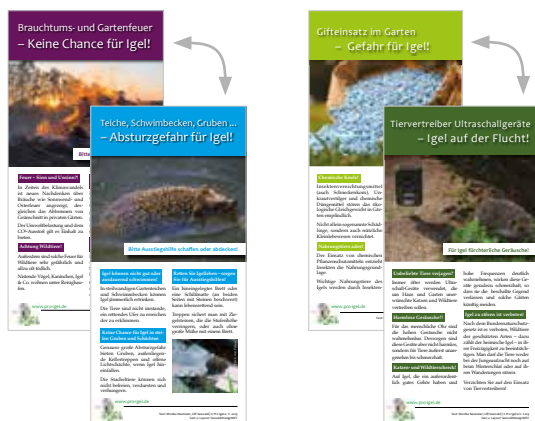
Stachlige Passion



Mit diesem neuen Titel in der Schriftenreihe IGELWISSEN kompakt möchte Pro Igel einen Rückblick auf die kurative Igelpflege der letzten Jahrzehnte geben und allen Engagierten ein Denkmal setzen. Am Beispiel von 13 ausgewählten Igelpflegern hat die Autorin Maja Langsdorff aufgrund von Interviews Historie im Igelerschutz festgehalten und mit Zustimmung ihrer Interviewpartner teils auch äußerst Privat-Persönliches einfühlsam niedergelegt. Sie zeigt auf, welche immense Lebensleistung für den Tierschutz Einzelne erbracht und erbringen und vermittelt am Beispiel der vorgestellten Personen zugleich Basiswissen und Einblicke in den praktischen Alltag von Igelerschutz und Igelhilfe. Letztendlich stehen die hier vorgestellten Protagonisten für alle, die sich mehr oder weniger dem praktischen Igelerschutz verschrieben haben.

Ein passendes Weihnachtsgeschenk für Igelpfleger und alle Igelfreunde!

Stachlige Passion – ein Leben für den Igelerschutz | Maja Langsdorff
Verlag Pro Igel e.V., Münster/Westf. 2019 | 176 Seiten (17x24 cm)
IGELWISSEN kompakt 9 | ISBN 978-3-940377-22-7 | 17,50 EUR



In der Reihe der Gefahren-Infos hat Pro Igel zwei neue Flyer publiziert. Den Themen Feuer/Wasser und Gifteinsatz/Tiervertreiber sind je doppelseitige Blätter im Format DIN A lang gewidmet, bestens geeignet als Postwurfsendungen oder zur Auslage bei Veranstaltungen, in Kommunen, Läden und Tierarztpraxen.

Preis je 10 Stück 1 EUR

Die neue Plakatserie „Achte auf mich“ umfasst sieben Poster zu den Themen Gefahr Gartengerät, Straßenverkehr, Feuer, Absturzgefahr, Gift, Müll und Abfallsäcke. Der Satz wird nur komplett angeboten und kostet im Format DIN A3 je 5 EUR, in DIN A2 je 8,50 EUR



Zur Dokumentation von Igelpfleglingen haben wir das Pflegeprotokoll optimiert und bieten nun zwei gelochte doppelseitig bedruckte Blöcke an:
1x 50 Blatt Deckblatt + Dokumentation für je 2,50 EUR und
1x 100 Blatt zur Fortsetzung der Dokumentation für je 4 EUR.

Sämtliche Neuerscheinungen können ab sofort bei Pro Igel bestellt werden, im Internet unter <http://pro-igel.de/info-best/order.php> oder per Mail an info@pro-igel.de



Pro Igel e.V. ist auf zahlreichen Veranstaltungen und Kongressen präsent: Veterinärmedizinische Kongresse stehen oben an, daneben Vorträge, etwa beim Deutschen Tierschutzbund an der Akademie für Tierschutz oder im Tierheim Berlin oder Tagungen für Tiermedizinische Fachangestellte. Engagement bei Events wie dem Baustellentag der Landesgartenschau Ingolstadt 2020, der einen „Hortus Ericii“ mit Unterstützung von Pro Igel zeigen wird, oder Stände bei „Tagen der Offenen Tür“ an vielen Orten in Deutschland sind auch wichtige Termine, genauso wie kleinere Seminare oder sonstige Veranstaltungen engagierter Igelgeschützer, die sich auf unser Know-how stützen und als Multiplikatoren unterwegs sind. Nicht alle können wir aufzählen und entsprechend danke sagen. Aber gern stellen wir einige Aktivitäten vor, hier die Termine in Berlin und Telgte im Herbst 2019.

IGELSEMINAR IM TIERHEIM BERLIN

Maja Langsdorff



Foto: Tierheim Berlin

Das Berliner Tierheim im Ortsteil Falkenberg im äußersten Nordosten der Stadt ist das größte seiner Art in Europa. Es dehnt sich über eine Fläche aus, die etwa 22 Fußballfeldern entspricht. Jährlich werden hier mehrere tausend Tiere aufgenommen, versorgt und an neue Besitzer vermittelt. Betrieben wird das Tierheim vom Tierschutzverein für Berlin und Umgebung Corporation e.V., und dieser lädt regelmäßig zu Fortbildungsseminaren in sein Tierheim ein. Diese Fachseminare richteten sich in der Vergangenheit etwa an Hundefreunde („Sprechen Sie Hund? So lesen Sie die Signale Ihres Vierbeiners“) oder Besitzer kleinerer Haustiere.

Nachdem das Tierheim auch immer wieder wegen hilfsbedürftiger Igel kontaktiert wird, rückte irgendwann im Zuge der Seminarplanung der Igel in den Fokus, zumal auch Anfang September 2019 ein stacheliges Findelkind namens „Emma“ das Herz der Tierpfleger erobert hatte: ein Igelchen, das mit 68 Gramm Lebendgewicht und einer Verletzung ins Tierheim kam und sich dann im Zuge der Behandlung bei näherer Begutachtung in „Emmo“ umbenennen lassen musste. „Igel kennt und mag fast jeder

– trotzdem ist im Allgemeinen nur wenig über ihre Bedürfnisse bekannt“, stellte Tierheim-Sprecherin Beate Kaminski gegenüber der „Berliner Zeitung“ fest.

Um das zu ändern wandte sich das Tierheim auf Empfehlung des Deutschen Tierschutzbundes wegen einer Fortbildungsveranstaltung an Pro Igel e.V. Und so wurde zum ersten Mal überhaupt in diesem Herbst auch ein Seminar über das Wildtier Igel angeboten. Ziel war es also, Tierfreunden mit und ohne Igelerfahrung grundlegende Informationen rund um Igel, Igelschutz und Igelhilfe zu vermitteln. Maja Langsdorff, 1. stellvertretende Vorsitzende, informierte als Referentin im Auftrag von Pro Igel e.V. über wichtige Themen im Umgang mit Igel: Aufnahmekriterien, Haltung, Krankheiten, Pflege und Versorgung, Überwinterung und Auswilderung. Das Interesse war groß: Etwa 35 Interessierte nahmen teil; ihnen wurde am Ende des zweistündigen Kompaktseminars eine Urkunde ausgehändigt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellten im Anschluss an den ausführlichen Vortrag zahlreiche Fragen, die ihrer persönlichen Arbeit mit Igelpfleglingen entsprangen – und erhielten hilfreiche Antworten. ■

ERSTER IGELTAG TELGTE

Ulli Seewald



Der Garten des Vereins „NATURnah – unser Garten in Telgte“ stand am 19. Oktober 2019 ganz im Zeichen des Igels: Es war der erste Igeltag Telgte, eine Gemeinschaftsveranstaltung zum Thema igelfreundlicher Garten im Herbst von Pro Igel e.V., dem Verein NATURnah, dem NABU und der Igelhilfe Münsterland, koordiniert von Ulli Seewald.

Trotz schlechter Wetterprognosen und eines Termins während der Herbstferien in Nordrheinwestfalen kamen rund 25 Interessierte, teils Familien mit Kindern, um etwas über den heimischen Igel zu erfahren und Tipps mitzunehmen, wie man mit kleinen Mitteln viel für die stacheligen Gartenfreunde tun kann.

Mit naturnaher Gartengestaltung zur Förderung der Artenvielfalt und damit auch der Nahrungstiere des Igels fängt der Igelerschutz vor der eigenen Haustüre an. Vom

Anbieten natürlicher und künstlicher Igelunterschlüpfen, Zufütterung in der nahrungsarmen Zeit vor dem Winterschlaf, Gefahrenvermeidung bis hin zu Basiswissen zur kurativen Igelhilfe wurden zahlreiche Themen rund um die Stachelkugel angesprochen.

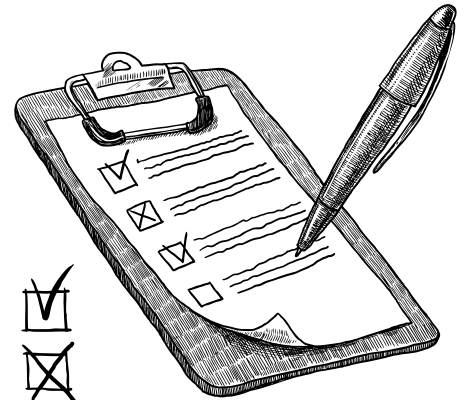
Kinder und Erwachsene durften Igelpräparate anfassen und spüren, wie sich das Stachelkleid eines Igels anfühlt, und sie konnten fragen, fragen, fragen. Die Besucher waren sehr interessiert und nahmen eine Menge Wissen mit. Zum Schluss erhielten alle Teilnehmer Veröffentlichungen des Verlags Pro Igel e.V. zum Thema geschenkt, darunter die Neuerscheinung „Igelfreundlicher Garten“. Damit kann man zuhause gleich loslegen. Es waren intensive Igelstunden – das soll gewiss nicht der letzte Igeltag Telgte gewesen sein! ■

Foto: Bernd Pohlkamp, Telgte ©

Fragebogen für Igelpfleger

Bitte in Blockschrift ausfüllen und per Briefpost versenden.

An
Pro Igel e.V. – Vorstand –
Wedemhove 120
48157 Münster



Name _____ Vorname _____

Straße _____ Nr. _____ PLZ _____ Ort _____

E-Mail _____ Telefon _____

- Wie lange sind Sie in der Igelpflege aktiv? _____ Jahre
- Sind Sie Mitglied in einem Igelschutzverein oder einem Natur-, Tier- oder Umweltschutzverein? Ja, Verein (e) _____ Nein
- Wie viele Igel nehmen Sie pro Jahr ungefähr auf? _____ Tiere
- Stimmen Sie zu, in einer interaktiven Deutschlandkarte auf der neuen Website von Pro Igel e.V. **nur** mit PLZ plus Kontaktdaten (Telefon, E-Mail) gelistet zu werden?
 Ja Nein
- Haben Sie Auffälligkeiten bei den Igelpfleglingen beobachtet, z. B. Zunahme von Verletzungen, Zunahme von Hauterkrankungen oder anderes – **bitte auf getrenntem Blatt beifügen**, gerne mit Dokumentation (Pflegeberichten)
 Ja, siehe Anlage Nein

Fragebogen ausschneiden oder kopieren



MITMACHEN BEI GOODING FÜR PRO IGEL



Sie finden die Arbeit von Pro Igel e.V. gut und wichtig? Wenn Sie zu den 92 Prozent der deutschen Internetnutzer zählen, die auch online einkaufen, können Sie uns finanziell unterstützen, ohne zusätzlich einen einzigen Cent in die Hand zu nehmen. Pro Igel e.V. gehört jetzt zu den fast neuntausend Vereinen, denen man über die Internet-Plattform www.gooding.de beim Shoppen im Web ohne Mehrkosten Geld zukommen lassen kann. Bei jedem Einkauf in einem der mehr als 1800 Online-Shops von ebay über Otto bis Zooplus erhält unser Verein eine Prä-

mie, im Durchschnitt ca. 5% des Einkaufswerts, und die wird durch die Unternehmen gezahlt. Gooding selbst finanziert sich durch einen freiwilligen Anteil der Prämie. Man muss sich weder registrieren noch Daten von sich preisgeben, nur den kleinen Umweg über die gooding-Plattform wählen, statt sich auf direktem Weg zum Shop zu begeben. Eine geniale Idee zu spenden, ohne selbst mehr Geld auszugeben! Wie genau das funktioniert, zeigt der Kurz-Film www.gooding.de/film. DANKE für Ihre Unterstützung

gooding

US/ML

HAUFENWEISE LEBENSÄÄUME

Sigrid Tinz



i Mit dem Untertitel „Ein Lob der Unordnung im Garten“ bringt die Autorin es auf den Punkt: In ihrem Buch findet man zahlreiche Tipps und Anleitungen, um die Artenvielfalt im Garten durch allerlei Haufen zu fördern und auch für Igel attraktiv(er) zu machen. „Der Igel ist ein wichtiger Grund, warum es dieses Buch gibt“, schreibt Sigrid Tinz. Wir haben aus dem praxisorientierten Werk zwei Beispiele zur Gartengestaltung mit Haufen ausgewählt, die insbesondere auch Igel dienen, und die wir mit freundlicher Genehmigung des Pala-Verlags unseren Lesern vorstellen – Nachahmung erwünscht!

Mit der Haufenbauweise ist das Gestalten (von naturnah tierfreundlichen Gärten) gar nicht so schwer. Es ist ein bisschen so, wie mit Ideen und gutem Willen auch in einer kleinen Wohnung alles Nötige unterzubringen. Haufen haben dabei einen großen Vorteil: Sie nehmen in der Grundfläche wenig Platz weg, man geht Etage für Etage nach oben und nutzt den Luftraum mit; und auch unter dem Haufen kann man den Platz durchaus nutzen. Durch die besondere Struktur hält der Haufen die Wärme und bildet Höhlen und Hohlräume. Ein Zimmer im Zimmer und in diesem Zimmer wieder welche ...

Dabei sind die Leitgedanken, möglichst vielfältig zu sein und sich an der Natur zu orientieren. Und mit einer gewissen Unordnung auch den Zufall mit ins Spiel zu bringen. Laub ist aufgehäuft ein toller Lebensraum, und wenn am Laub beispielsweise noch Pflanzengallen hängen (das sind diese dicken Kugeln, die von Blättern gebildet werden, wenn Insekten darin ihren Nachwuchs ablegen), nisten sich manchmal auch seltene Bienenarten ein. Wie will man so was selbst erfinden?

Rinde, Laub, Baumstücke, Äste und Zweige sind in der Kombination eines Haufen-Durcheinanders besonders wertvoll. Alles zusammen isoliert schön und bietet alle Möglichkeiten, von kleinen Schlupfwinkeln für Käfer ...

bis zu größeren Höhlen für Spitzmäuse, Igel und Co.

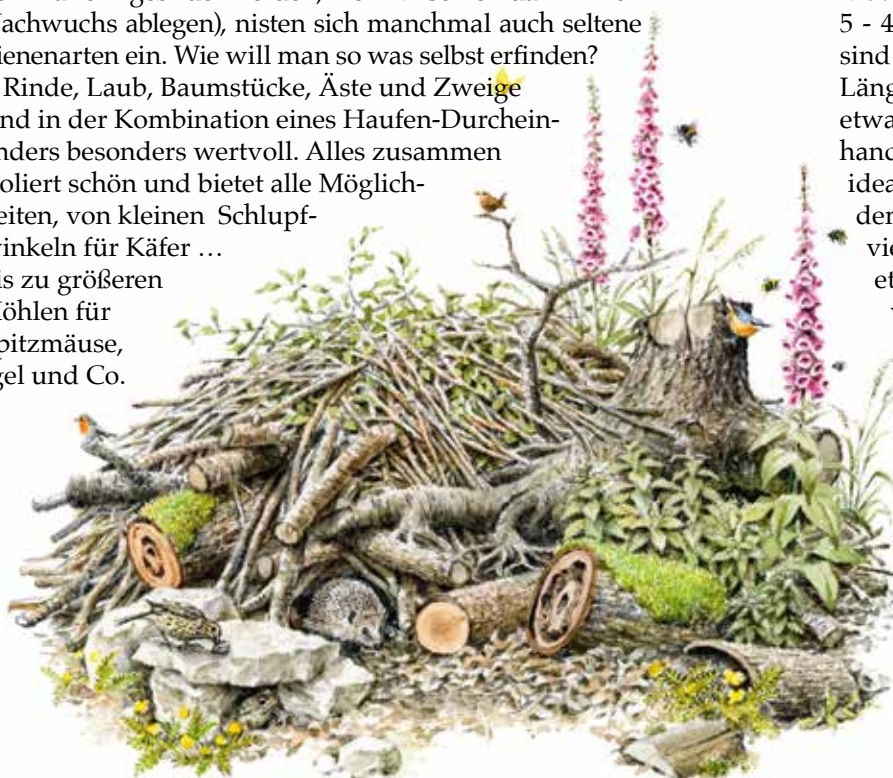


Hochgestapelt: Totholzhaufen

Material: dicke Holzstücke, Äste, Scheite, 5 - 40cm im Durchmesser, größere Stücke sind schwer zu tragen und zu stapeln. Die Länge ist nicht so wichtig, perfekt sind etwa 50 cm: groß genug und noch gut handhabbar. Mindestens 2 m³ Holz sind ideal, weniger ist besser als nichts. Außerdem brauchen Sie: vier Rundhölzer oder vier lange, gerade Äste als Seitenstützen, etwa 1,50 m lang. Bei größeren Haufen weitere Rundhölzer als Zwischenstützen.

Wohnlage: windgeschützt, sonnig, trocken für Spinnen und Wildbienen, feucht, schattig für Würmer, Käfer, Pilze, Moose und Amphibien.

Bewohner: In große Stapel mit risigem Holz und vielen Hohlräumen ziehen auch größere Tiere ein: Vögel und Fledermäuse, Kleinsäuger wie Haselmaus, Igel und Siebenschläfer oder auch Eidechsen.



So geht's:

Der Baum ist tot, gefallen oder gefällt, Sie zersägen und zerhacken ihn und werfen das Holz auf einen Haufen. Fertig. Das wäre die hohe Schule der Unordnung. Aber so sehr ich Unordnung mag, im Garten sollten wir gezielter vorgehen. Ohnehin werden sich die meisten von uns totes Holz besorgen, weil der eigene Garten selten oder nicht in ausreichender Menge Material liefert. Dann können Sie genauso gut gleich planen, wie der Haufen schön aussieht und wo er gut funktioniert. Welches Holz Sie nehmen, ist Geschmackssache: Hartes Holz ist langlebiger, weiches Holz verrottet schneller. Eine Mischung macht den Haufen vielseitiger. Pilze und Käfer sind oft auf bestimmte Hölzer fixiert, je mehr Holz, desto mehr Arten. Ist das Holz sehr regelmäßig, mischen Sie es auf: Dicke Äste ganz und auch nur halb spalten, sodass Risse und Lücken entstehen. Die Rinde kann mal ab, mal bleibt sie dran. Wunderbar übrigens, wenn die Stücke unterschiedlich lang sind: Beim Stapeln bilden sich so Vorsprünge wie kleine sonnige Balkone und Rücksprünge wie eine Loggia oder ein Wintergarten. Soll die Fassade ordentlicher sein, wird zur sichtbaren Frontseite bündig gestapelt. Der schief und krumm gestapelte Hinterhof ist ein vielseitiger Lebensraum für Ihre Haufenbewohner.

Der Haufen, der vom Himmel fällt: Laub

Material: Laub von verschiedenen Baumarten, je vielfältiger, umso besser. Schon ein kleiner Haufen aus wenig Laub bietet Unterschlupf und Lebensraum. Besser sind größere Haufen ab 3 m³ Volumen, in Kombination mit Ästen und Zweigen bieten sie auch größeren Tieren Winterschutz.

Wohnlage: wind- und regengeschützt, in einer Ecke im Garten, am Zaun, an der Hecke, an einer Mauer, zwischen Bäumen, Büschen und Sträuchern. Schön wäre es,

wenn der Platz im Winter noch ein paar Sonnenstrahlen abbekommt.

Bewohner: Laubhaufen sind ideale Winterquartiere für Reptilien und Amphibien und, wenn sie schön groß sind und Hohlräume aufweisen, für Igel. Auch Insekten, deren Larven und Eier, überwintern im und unterm Laub. Viele Vögel nutzen einen Laubhaufen als Futterstelle.

Wenn das Laub fällt, ist genau der richtige Zeitpunkt, einen Haufen daraus zu machen. Im Herbst sind viele Tiere auf der Suche nach Unterschlupf. Weil viele Gärten und Parks generalstabsmäßig leer gefegt und gesaugt werden, finden sie immer weniger und freuen sich umso mehr über zusätzliche Unterkünfte.

So geht's:

Das eingesammelte Laub verteilen Sie auf Beeten, rund um die Himbeersträucher oder unter Hecken als Winterschutz. Aus dem Rest legen Sie Laubhaufen an. Natürlich dürfen und können Sie das Laub auch »ernten«, wenn Sie einen Haufen anlegen wollen. Bei sich im Garten an den Stellen, wo es am wenigsten gebraucht wird. Holen Sie bitte nichts aus dem Wald, falls bei Ihnen zu wenig Laub anfallen sollte. Fragen Sie herum, bei Freunden, Nachbarn, bei der Stadtverwaltung. Die meisten werden Ihnen gerne Laub abgeben, besonders, wenn Sie ihnen damit auch einen Teil der Arbeit abnehmen und es selbst zusammenrechnen.

Auszüge aus:

Sigrid Tinz: Haufenweise Lebensräume.

Pala-Verlag Darmstadt 2019

ISBN 978-3-89566-389-5 | 19,90 EUR

Leicht gekürzter Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Pala-Verlags



Zeichnungen Margret Schneevoigt, Hannover ©

HAUTPILZERKRANKUNGEN BEIM IGEL

Tierärztin Dana Ströse

Ohne Pilze gäbe es weniger Brotsorten und kein Bier, Penicillin könnte keine Leben retten und unser Ökosystem würde in dieser Form nicht existieren. In vielfältigster Form, Größe und Funktion begegnen uns Pilze – ständig und überall. Aber es gibt eben auch jene Vertreter, die Krankheiten bei Menschen und Tieren verursachen. Nur circa 200 der rund 50.000 Pilzarten sind bislang als Krankheitserreger in Erscheinung getreten. Beim Menschen sind nur circa zwölf Arten für weit über 90% aller Probleme verantwortlich. Medizinisch werden Pilze in vier Gruppen eingeteilt: Hefepilze, Faden- oder Schimmelpilze, dimorphe Pilze und Dermatophyten. Letztere verursachen Infektionen der Haut und ihrer Anhänge bei Mensch und Igel und sollen daher Thema dieses Beitrags sein.

Dermatophyten befallen keratinhaltige Gewebe, also Haut, Haare,

Nägel und eben auch Igelstacheln. Beim Igel spielen v.a. *Trichophyton mentagrophytes* und *Trichophyton erinacei* eine Rolle, außerdem *Mikrosporum*-Arten. Hautpilzerkrankungen sind meist oberflächlich und äußern sich beim Igel v.a. durch trockene Haut und Hautschuppen, weißlich-krustige Beläge und lokalen Haarsowie Stachelverlust. Rötungen und Verfärbungen der Haare und Stacheln sind möglich, Juckreiz wird selten gezeigt. Durch bakterielle Sekundärinfektionen der geschädigten Haut kann es zu tiefgreifenden Entzündungen mit eitrigen Herden kommen. Hautpilze werden durch direkten Kontakt mit einem Erkrankten oder indirekt über Gegenstände oder Insekten übertragen. Die Funktionsmechanismen krankmachender Pilze sind noch nicht vollständig erforscht, sie können aber auch auf dem Körper des Wirts leben, ohne zu gesundheitlichen Problemen zu

führen. Ob das Vorhandensein von Hautpilzen auch zur Entstehung einer Hautpilzerkrankung führt und wie schwer diese dann verläuft, hängt auch davon ab, wie effektiv sich der Wirt schützen kann. Zu den unspezifischen Abwehrkräften zählen neben der Integrität der äußeren Haut und ihrer Normalflora auch der Säuremantel und die Fettverteilung derselben sowie die unspezifischen Fresszellen des Immunsystems. Intensiver Kontakt mit Pilzen kann aber auch zum Erwerb einer spezifischen Immunität führen. Prädisponierende Faktoren, also begünstigende Umstände, die darüber entscheiden, ob ein Hautpilz auch zu einer Erkrankung führt, sind Grunderkrankungen, Mangelernährung und die Zugehörigkeit zu einer Risikogruppe, die im Englischen als „YOPI“ (Young, Old, Pregnant, Immunosuppressed) zusammengefasst wird. Die meisten Pilzerkrankungen sind relativ harmlos, in den letzten Jahren hat die Zahl der schweren, lebensbedrohlichen Mykosen aber zugenommen. Die Humanmedizin sieht als Grund hierfür die Zunahme von Patienten mit Immundefekten jeglicher Art. Viele Igelpflegestellen berichten ebenfalls über zunehmende Probleme durch Hautpilzerkrankungen. Dies können wir aus unserer Praxis bestätigen. Obwohl eine genaue Erregerdifferenzierung häufig aus Kostengründen unterbleibt und keine offizielle Meldepflicht existiert, sind bislang beim Igel noch keine „neuen“ pathogenen Pilzarten nachgewiesen worden, sondern die bereits bekannten sind für schwere und häufig langwierige Verläufe verantwortlich.

Hautpilzerkrankungen bedeuten auch für den Igelpfleger ein Risiko. Sie gehören zu den Zoonosen, sind also vom Tier auf den Menschen übertragbar. Desinfektion und Hygiene sind deshalb im Umgang mit befallenen Igeln außerordentlich wichtig. Das Tragen von stachelsicheren Einmalhandschuhen verhindert den direkten Kontakt. Aber auch ausge-

i

Fragen von Igelpflegern – Antworten aus der Praxis:

Was sind die ersten leicht erkennbaren Anzeichen für einen möglichen Hautpilz?

Symptome sind trockene weißliche Haut, Schuppen und Stachelausfall.

Wie verhalte ich mich, bis die Diagnose feststeht, was kann ich da tun?

Hygiene beachten! Einmalhandschuhe tragen, jeden Hautkontakt vermeiden. Wenn das klinische Bild eindeutig und stark ausgeprägt ist, kann der Tierarzt bereits mit einer Behandlung beginnen. Dies ist immer eine medizinische Einzelfallentscheidung nach gründlicher Untersuchung.

Ist es normal, wenn die Stacheln ausfallen?

Das ist bei Pilzinfektionen normal, aber auch ohne Stachelausfall kann ein Pilz vorliegen.

Wachsen die Stacheln nach?

In der Regel ja, außer, die Haut wird durch Sekundärinfektionen zu stark geschädigt

Wie sieht es aus mit Winterschlaf in Obhut bei starkem Stachelverlust?

Bei gutem Gewicht dürfen auch nackte Igel in menschlicher Obhut kontrolliert winterschlafen, obwohl sie ihre Körpertemperatur schlechter halten/regulieren können. Jede medizinische Behandlung muss dann selbstverständlich unterbrochen werden!

Wie kann man die Therapie zusätzlich unterstützen (Ernährung, Hautpflege)?

Man sollte die Ernährung optimieren plus zusätzliche Gabe essentieller Fettsäuren, Vitamin A, Zink, Omega-3 und 6-Fettsäuren. Achtung: fettlösliche Vitamine (Vitamin E, D, K, A) können leicht überdosiert werden!

Wie lang dauert es, bis die Stacheln wieder nachgewachsen sind?

Das ist sehr unterschiedlich, binnen Wochen oder länger.



Foto: Maja Langsdorff ©

für ihren kurzzeitigen Einsatz. Die Heilung der Haut und ihrer natürlichen Barrieren kann durch die Gabe essentieller Fettsäuren, von Vitamin A, Zink und Omega 3- und 6-Fettsäuren unterstützt werden. Eine bedarfsgerechte Optimierung der Ernährung sollte wie bei jeder Erkrankung erfolgen. Äußerlich angewandte „Hausmittel“ konnten bislang in ihrer Wirkung nicht überzeugen. Sichtlich erkrankte Tiere sollten in Abhängigkeit von Schweregrad, Sekundärinfektionen und Grundursache nicht unbehandelt und unkontrolliert überwintern. Zwischen Behandlung und Winterschlaf muss der Pflegling noch über eine ausreichende Zeit wachgehalten und gefüttert werden, damit er die Medikamente verstoffwechseln kann. ■

fallene Stacheln oder Hautschuppen sind noch infektiös. Der Nachweis gelingt durch die Kultivierung eines Hautgeschabsels und Hautschuppen, Haaren oder Stacheln, den mikroskopischen Nachweis und die Anzucht auf Spezialnährböden. Die genaue Differenzierung ist häufig Fremdlaboren vorbehalten. Da Pilzdiagnostik einige Tage bis Wochen dauern kann, entscheiden sich viele Tierärzte bei begründetem Verdacht für einen sofortigen Behandlungsbeginn nach der Probenentnahme. Die Behandlung ist langwierig und erstreckt sich über mehrere Wochen oder länger. Eine Ganzkörperwaschung als Badebehandlung ist dabei obligat, da sich die Pilzsporen auch außerhalb der veränderten Bereiche befinden. Eine ausschließlich lokale Behandlung der veränderten Hautbereiche bringt aber selten langfristigen Erfolg. Beim Igel sollte der Kopf bei den Waschungen nicht unter Wasser getaucht werden, sondern kann beispielsweise mit einem Q-Tip benetzt werden. Je nach Wirkstoff und Befall muss dies mehrere Male wiederholt werden. Igel können zwar schwimmen, Badebehandlungen bedeuten aber stets Stress für sie. Wir nutzen deshalb igelgroße Plastikschüsseln, damit der Patient noch Kontakt zum Boden hat. Es ist wichtig, den Wirkstoff nach dem Baden nicht abzuspülen. Gelegentlich muss eine zusätzliche systemische Behandlung erfolgen. Auch Pilze können gegen Medikamente Resistenzen entwickeln und sollten auch deshalb unbedingt korrekt dosiert werden. Ohne eine gründliche Umgebungshygiene und -desinfektion kann eine Neuansteckung nicht verhindert werden. Fallabhängig ist die Gabe von Antibiotika oder

Schmerzmitteln notwendig. Vorsicht hingegen ist bei Kortikoiden geboten - diese wirken immunsuppressiv und können Pilzinfektionen dramatisch verschlimmern. Nur bei extremem Juckreiz besteht hier eine Indikation



Fallbericht aus der Praxis

Vier Jungtiere und ein adultes Tier wurden im Spätsommer 2018 in einer umseitig geschlossenen Pferdebox im Stroh gefunden. Alle Tiere zeigten hochgradige Hautveränderungen. An Kopf, Hals, Bauch und Beinen waren diese eitrig-blutig, an anderen Körperstellen, v.a. im Bereich der Stacheln bzw. den Stellen mit Stachelverlust, aber auch am Bauch weiß-krustig und nur blutig unter Hautverlust ablösbar. An anderen Stellen lagen diese Krusten locker auf der beschädigten Haut auf. Der von den Läsionen ausgehende Geruch war modrig-stechend und sehr intensiv. Wir verabreichten Infusion nach Desinfektion der Einstichstelle und ein Schmerzmittel. Unter den Krusten fanden wir nach der Stabilisierung ausgeprägte bakterielle Sekundärinfektionen und großflächigen Stachelverlust, zwei der Jungtiere erlösten wir direkt, weil sich die äußeren Ohren bereits abgelöst hatten und große Teile des Gesichts nekrotisch-entzündlich zerstört waren.

Eine Tupferprobe für eine mikrobielle Untersuchung samt Resistenztest wurde entnommen, ebenso ein tiefes und ein oberflächliches Hautgeschabsel zur Direktauswertung. Mikroskopisch konnte anhand des Hautgeschabsels die Diagnose Dermatomykose/Hautpilz bestätigt werden. Im tiefen Hautgeschabsel fanden sich außerdem Milben. Wir zeigten die Bilder zur weiteren Differenzierung einem hier spezialisierten Kollegen und er benannte Trichophyton als Ursache der Dermatomykose. Diese wurde verstärkt durch einen Milbenbefall mit *Caparinia triplis*. Außerdem fanden wir mit *Notoedres*, vermutlich *Notoedres cati*, eine zweite Milbenart auf dem Igel, die sonst vor allem bei Katzen Probleme verursacht.

Die drei übrigen Tiere wurden zur Pflege unter strengen hygienischen Auflagen zurück in die Obhut der Privaten Igelhilfe Münsterland gegeben. Unter lückenloser Schmerztherapie verordneten wir Antibiotika gegen die bakteriellen Sekundärinfektionen, ein Resistenztest wurde parallel eingeleitet. Die Milben behandelten wir per Injektion. Die Badebehandlung gegen die Pilzinfektion begannen wir aufgrund des Allgemeinzustandes der Tiere und den großflächigen schmerzhaften Hautläsionen erst am Folgetag. Bei der vorliegenden Befallsstärke war die zusätzliche Gabe eines oralen systemischen Antimykotikums notwendig. Die Unterbringung der Patienten erfolgte so ruhig wie möglich in einer fliegensicheren Box in einem separaten Raum. Aus hygienischen Gründen und wegen der massiven Geruchsentwicklung liefen während der Unterbringung durchgehend leistungsstarke Luftreiniger. Am zweiten Behandlungstag verstarb eines der verbliebenen Jungtiere. Insgesamt dauerte es dann fast vier Wochen, bis die Wunden bei beiden übrigen Tieren verheilt waren und sie gesundeten.

PRAXISTIPPS FÜR IGELPFLEGER

Esther Hüsemann und Regina Rottmann, Igelhilfe Münsterland

Eine private Gruppe engagierter Igelpfleger hat sich zur Igelhilfe Münsterland zusammengeschlossen, in enger Kooperation mit der Tierärztin Dana Ströse aus Warendorf. Die Praktiker hatten einige gute Ideen zur Erleichterung der Igelpflege, die sich bewährt haben, und die wir unseren Igel pflegenden Lesern und Kleintierärzten gerne weitergeben.

Sauerstoffkonzentrator

Der aus der Humanmedizin bekannte Sauerstoffkonzentrator (Abb. 1) kommt auch in modernen Igelstationen zum Einsatz. Das Gerät entnimmt den Sauerstoff aus der Umgebungsluft und konzentriert ihn – somit spart man sich den Einsatz von teuren und logistisch oft aufwendigen Sauerstoffflaschen.

Das Gerät kann bei Tieren mit Atemnot, wie bei starkem Schnupfen oder Lungenentzündung, angewandt werden; ebenfalls bei Tieren im Schockzustand. Die Sauerstofftherapie ist in der medizinischen Intensivversorgung für viele Notfallpatienten essentiell. Es ist zu empfehlen, den Schlauch in die Igel-

box zu hängen und diese mit einem Tuch abzudecken. Es sollte allerdings ein Spalt offen bleiben, damit eine Zirkulation der Luft stattfinden kann und hierdurch Feuchtigkeit und CO₂-Gehalt zu keiner Gefahr für den Igel werden kann - auch im Hinblick auf resultierenden Folgeerkrankungen beispielsweise durch die Zunahme des Risikos von Atemwegsinfektionen. Zusätzlich muss unbedingt darauf geachtet werden, dass eine Sauerstoffapplikation, die nicht dem Zustand und dem Bedarf des Patienten entspricht, für diesen schädlich sein kann. Lungenläsionen und eine Degeneration des Atemepithels können unerwünschte Folgen einer fehlerhaften Anwendung sein. Um diese Risiken für den Igel



Abb. 1 Sauerstoffkonzentrator



Abb. 2 Absauggerät

zu reduzieren, sollte die Sauerstoffapplikation unter Bezugnahme des Patienten und der zur Verfügung stehenden Technik deshalb im Vorfeld mit dem behandelnden Tierarzt besprochen werden. Unter diesen Voraussetzungen kann der Einsatz von Sauerstoffkonzentratoren dann für die Genesung vieler Igel sehr hilfreich sein.

Absauggerät

Insbesondere in der „madenfreundlichen“ Sommerzeit haben viele Stationen mit der Entfernung von Maden und Fliegeneiern zutun. Diese Arbeit ist sehr zeitaufwändig und erfordert einen hohen personellen Einsatz, der zumeist ehrenamtlich Tätigen.

Zur einfacheren und schnellen Entfernung der Maden hat sich ein elektrisches Absauggerät (Abb. 2) bewährt, das in der Humanmedizin in der Pflege von Intensivpatienten und in Operationssälen zum Einsatz kommt. Das Gerät saugt mit Unterdruck die Maden von der Oberfläche und sammelt sie in einem Gefäß. Wichtig ist hierbei die Beachtung der Hygieneregeln: Das Gerät sollte nach jeder Benutzung vollständig gesäubert und desinfiziert werden, um die Bildung multiresistenter Keime zu vermeiden. **Der Einsatz medizinischer Geräte und die Hygienemaßnahmen sollten immer mit dem behandelnden Tierarzt abgesprochen werden!** Ansonsten kann durch den Einsatz zweier eigentlich nützlicher Helfer leider auch viel schiefgehen. ■

Die Geräte sind über Sanitätshäuser, Medizinproduktevertrieb und Online-Versand erhältlich.

Medizinische Sauerstoffkonzentratoren für den hier vorgesehenen Einsatz kosten circa 300 EUR, Absauggeräte circa 150 EUR.



RHEINLANDTALER FÜR KARIN OEHL

Maja Langsdorff

Eine große Ehre wurde Anfang September 2019 Karin Oehl zuteil: Der Landschaftsverband Rheinland verlieh ihr für ihre ehrenamtlichen Verdienste um den Naturschutz den Rheinlandtaler, eine Bronzemedaille mit dem Bildnis der Medusa. Diese Auszeichnung für herausragendes Engagement wird seit 1976 an Persönlichkeiten vergeben, die sich um die kulturelle Entwicklung im Rheinland verdient gemacht haben. Dazu zählt auch der Einsatz für den Naturschutz.

An vielen Fronten für Igel und ihren Schutz kämpfend hat Karin Oehl u.a. vier Jahrzehnte eine stark frequentierte Igelstation betrieben und sie berät seit langem im Auftrag von Pro Igel hilfesuchende Igelfinder auch im Forum Igelhilfe, einer privaten Internet-Plattform. Sichtlich bewegt zeigte sich die Geehrte bei ihren Dankesworten. Ihre Emotionen überwältigten die temperamentvolle Mitsiebzigerin, die stets wortgewaltig wie vehement für ihr stachliges Anliegen eintritt. Mit gebrochener Stimme begann und endete ihre Ansprache; das handverlesene Publikum in der Abtei Brauweiler war tief berührt ob ihrer Authentizität. Ihr selbst, der es stets um die Sache ging und geht, schien die Aufmerksamkeit für ihre Person fast peinlich.

Laudatorin Karin Schmitt-Promny von der Landschaftsversammlung Rheinland betonte: „Wir brauchen Menschen, die vor Ort tatkräftig zupacken, ohne Menschen wie Sie wäre unsere Kultur und Kulturlandschaft ein ganzes Stück ärmer.“ Auch Bernhard Ripp, stellvertretender Landrat des Rhein-Erft-Kreises, und Marlies Stroschein, in Stellvertretung des Bürgermeisters der Stadt Pulheim, würdigten ihren unermüdlichen Einsatz. Bevor schließlich die Geehrte selbst das Wort ergriff, schloss sich als Überraschungsgast die Pro Igel-Vorsitzende Ulli Seewald mit einer kurzen, humorvollen Einlage an.

Karin Oehl legte in ihrer Dankesrede den Finger in offene Wunden. Sie bezog sich direkt auf das Haupt der Medusa mit den weit geöffneten Augen, dass der griechischen Mythologie zufolge jedes Unheil abwehren sollte.



Karin Oehl mit Laudatorin Schmitt-Promny (Foto rechts), Ulli Seewald gratuliert für Pro Igel e.V. (Foto links)

„Auch ich sehe mit meinen noch offenen Augen viel zu viel, was bei uns im Argen liegt und dringend verbessert werden müsste“, sagte sie und zählte diverse Baustellen auf: Schwund der Lebensräume, Artenrückgang, Ausbildungsdefizite bei Tierärzten und Gefahren insbesondere durch motorgetriebene Gartengeräte, mangelnde Aufklärung... „Der Mund der Medusa ist weit geöffnet, und auch ich kann die Klappe immer noch nicht halten.“ Deutlich sprach sie dabei die Not der Igel wie die der Betreiber privat finanzierter und chronisch überlasteter Igelstationen an – eine Rede wie eine Generalabrechnung mit den Missständen, gegen die sie sich erhebt, ein Plädoyer für mehr Achtsamkeit und zukunftsweisendem Fazit: „Mit Sonntagsreden und Lippenbekenntnissen ist nichts getan! Eine Auszeichnung ist eine schöne Sache, aber was kommt für Igel dabei heraus?“ ■

HABIBI-WÄRME-IGEL

Wärme-Tiere sind bei Kälte oder auch bei Schmerzen eine feine Sache. Da kommt uns der Habibi-Wärme-Igel gerade recht: Er tut einfach gut und er sieht entzückend aus. In der Mikrowelle ist das kuschelige Stacheltier in 90 Sekunden „gebrauchsfertig“. Gefüllt ist der stachlige Kerl mit 100% natürlicher Hirse- und Aromafüllung. Seine angenehme Wärme hält bis zu

1,5 Stunden und ist sicher, praktisch und kinderleicht in der Anwendung. Susanne Spachholz aus Haar bei München hat ihn und viele andere schöne Wärme-Tiere kreiert. Sie schrieb uns „der Igel ist ein besonderes beliebtes Mitglied unserer Tierfamilie, weil er den echten Stachelrittern so ähnlich sieht“. Stachlig jedoch ist er absolut gar nicht – testen Sie selbst!

Er kann (nicht nur) zur Weihnachtszeit als passendes Geschenk für große und kleine IgelFreunde empfohlen werden. Im Handel kostet er zwischen 24,99 und 25,99 EUR und ist im Internet beim Hersteller <https://www.habibi-plush.de> oder auch bei anderen Anbietern, z.B. bei Amazon zu kaufen. ■



62 | Herbst/Winter 2019



Zeichnung: Richard Bergant, Innsbruck ©

Der Redaktions-Igel meint ...

Als Igel bin ich ja ganz zufrieden damit, dass es jetzt so früh dunkel wird. Bloß eins stört mich, wenn ich abends durch die Gärten laufe, um endlich mein Winterschlafnest zu bauen. Erst letztens bin ich wieder darauf gestoßen: eine Art hohe Wand; ich dachte, es wäre Holz. Also begann ich daran herumzuschnüffeln, ob vielleicht eine Made drin ist. Leider vergebens.

Überhaupt, was ist das für eine Wiese? Kurzes Gras, rundum Wände, die ich nicht überklettern kann, kaum Laufkäfer und nicht mal eine Made! Ich weiß aber auch, woran das liegt. Am Tag kommt immer der Zweibeiner mit seinem komischen Behältnis, das zischt wie eine Schlange. Sobald er wieder weg ist, sind kaum noch Insekten da. Und dann dieser Lärm! Er schiebt immer eine Blechbüchse auf Rädern, die den Rasen ganz kurz macht. So ein Unsinn!

Weil ich an der dummen Wand nicht vorbei kam, musste ich über harten, steinigen Boden laufen, meine Pfoten tun mir schon weh! Damit nicht genug: ein Donnerweg - da sträuben sich einem ja die Stacheln. Pechschwarz und schnurgeade. Der ist mir nicht geheuer. Nur, wenn ich mein Schlafnest finden will, muss ich wohl hinüber. Doch dann, ein Monster! Licht strahlt aus seinen Augen auf mich. Es macht ein markerschütterndes Geräusch,

ist das an mich gerichtet? Schnell weg hier! Es brummt laut, verlässt den Weg aber nicht.

Puh, hier auf der anderen Seite sieht es besser aus, endlich hohes Gras! Nur sind die besten Plätze für ein Schlafnest schon besetzt. Immer diese unfreundlichen Nachbarn! Da wird man mit Geschnauf rausgeschoben. Wieso gibt es eigentlich keinen Makler für Igelwohnungen? Ich muss ich mich wohl mal beim Amt beschweren. Nur diese Holzhütte, die nach Mensch riecht, ist frei, da haben sie ja mal was Vernünftiges vollbracht. Und Blätter gibt's hier auch genug. Jetzt kann ich endlich in den Winterschlaf gehen!

Hoffentlich hab ich dieses Jahr nicht wieder diesen seltsamen Anblick wie letztes Jahr, als ich kurz die Nase aus meinem Nest gesteckt habe. Da waren die Zweibeiner in ihrem riesigen, viereckigen Kasten. Die hatten rotes Fell auf dem Kopf und sind rumgesprungen wie Grashüpfer. Wenn's mal so große Grashüpfer gäbe... dann müsste ich nicht mehr Hunger leiden. Die holen sich immer einen halben Wald in ihre Kästen. Unnötig, die Zweige sollten sie lieber aufhäufen, damit ich drunter schlafen kann!

Nun bin ich aber igelmüde, mal sehen, vielleicht wird nächstes Jahr etwas besser.

Hannah Pruschitzki, 12 Jahre

Impressum

Das Igel-Bulletin, offizielle Publikation des Vereins Pro Igel, Verein für integrierten Naturschutz Deutschland e.V., erscheint halbjährlich und wird kostenlos abgegeben.

Redaktion:

Ulli Seewald
Maja Langsdorff
E-Mail: redaktion-igelbulletin@pro-igel.de
Postanschrift:
Wedemhove 120, 48157 Münster/Westf.
Tel. 0251/324783, Fax 0251/2841895

Autoren:

Anne Berger, Esther Hüsemann, Lisa Kiewel, Maja Langsdorff, Monika Neumeier, Hannah Pruschitzki, Regina Rottmann, Carsten Schiller, Ulli Seewald, Lena Spät, Dana Ströse, Sigrid Tinz

Der Nachdruck (auch auszugsweise) aller Artikel ist nur mit Einverständnis der Redaktion gestattet, bei namentlich gezeichneten Artikeln ist außerdem das Einverständnis der Autoren Voraussetzung.

Auflage: 8 000 Ex.

Redaktionsschluss für 63/2020:
15.4.2020

ISSN 1437-8671

Layout/Satz:

Schriftwerk p Pamela Kröhl,
34266 Niestetal
SeewalDDesignMST Ulli Seewald,
48157 Münster/Westf.

Druck:

Printec Offset, 34123 Kassel

Vertrieb:

Pro Igel e.V. – Vertrieb
Lange Str. 16, 49152 Bad Essen
E-Mail: info@pro-igel.de



Spendenkonto

Pro Igel e.V.
Sparkasse Münsterland Ost
IBAN: DE14 4005 0150 0034 1393 45
BIC: WELADED1MST

Titelfoto:

Jungel mit partiellem Leuzimus,
Udo Rühl ©, Ludwigsburg

www.pro-igel.de